

# Die Kriegslage

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **50=70 (1904)**

Heft 24

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-98011>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

L. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXX. Jahrgang.

Nr. 24.

Basel, 11. Juni.

1904.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an.

Verantwortlicher Redaktor: Oberst U. Wille, Meien.

**Inhalt:** Die Kriegslage. — Änderungen in der Infanterie-Ausrüstung in Österreich-Ungarn. — Vierteljahrshefte für Truppenführung und Heereskunde. — Eidgenossenschaft: Unteroffiziers-Gesellschaft aller Waffen Zürich. Ernennungen. — Ausland: Frankreich: Herbstmanöver. Verpflegung im Kriege. Grosse Armeemanöver. Russland: Befehl des Militär-Bezirkskommandanten von Sibirien.

## Die Kriegslage.

Der glänzende Sieg bei Kintschou machte den Japanern die Bahn zum Landangriff auf Port-Arthur frei und es heisst nunmehr, General Kuropatkin beabsichtige den Vormarsch nach Süden durch Liaotung zum Entsatz der bedrängten Festung. Allein diese Operation ist höchst unwahrscheinlich. Als sachkundiger Heerführer dürfte er so etwas nur dann unternehmen, wenn die bei ihm allbereits eingetroffenen Verstärkungen so bedeutende sind, dass ihm neben dieser Unternehmung noch genügend Kräfte bleiben zum Schutz seiner linken Flanke und rückwärtigen Verbindungen am Fünfschlingengebirge gegen die Armee General Kurokis und gegen die südlich neben ihr vorrückenden neuen japanischen Heeres-teile. Dazu aber ist, da auch Mukden und die nördliche Hälfte der mandschurischen Bahn gegen eine japanische Diversion zu decken sind, keine Aussicht vorhanden und überdies ist der Weg von Liaujang, wo die Hauptkräfte Kuropatkins stehen, zum Kwantung-Isthmus gegen 250 Kilometer Luftlinie lang, zu deren Zurücklegung mindestens zweieinhalb Wochen erforderlich sind. Innerhalb dieser Zeit vermöchten die bei Takuschan gelandeten und weiter landenden japanischen Streitkräfte der russischen Entsatzarmee in Flanke und Rücken zu stossen, und ihre Verbindungen zu unterbrechen (bereits werden 18,000 Mann als vor 8 Tagen dort gelandet gemeldet). Ausserdem aber würde der Armee Kuropatkins, am Isthmus von Kintschou angelangt, eine noch schwerere, ja unlösbare Aufgabe obliegen, wie die, welche die Japaner soeben unter der entscheidenden Mitwirkung ihrer Flotte

so glänzend gelöst haben, und zwar die der Eroberung jenes Isthmus gegen die nunmehr von den Japanern besetzte starkbefestigte bisherige Stellung der Russen. Jene Stellung aber wäre jetzt für die Russen zu einer geradezu uneinnehmbaren geworden, da die japanische Flotte heute auf deren beiden Flanken mit Kriegsschiffen geringen und mittleren Tiefgangs zu ihrer Verteidigung mitzuwirken vermag. Sie befindet sich jetzt im Besitz der Talienwanbai, deren Minensperren bald völlig von ihr beseitigt sein dürften, und überdies des nahen Hafens von Dalny.

Hierin aber und in dem gesicherten Besitz der Halbinsel Kwantung liegt, solange die japanische Flotte die See beherrscht, ein Haupterfolg des Sieges der Japaner bei Kintschou. Denn mit dem unantastbaren Besitz der Halbinsel Kwantung und der event. Einnahme Port Arthurs gewinnen sie einen hochwichtigen Stützpunkt und eine Zwischenbasis für das Festsetzen und ihre ferneren Operationen in der Mandschurei. Dieser ist, so lange die russische Ostsee-Flotte nicht die Oberhand zur See gewinnt, was noch sehr fraglich erscheint, für die Russen unangreifbar und zugleich durch die Flotte in beständiger ungefährdeter Verbindung mit der Hauptbasis der Operationen der Japaner, der Heimat; schliesslich ist er auch südliche Kopfstation für die event. künftigen Operationslinien der Japaner in der Mandschurei, die Strasse und die Eisenbahn, die von der Halbinsel Kwantung in dieselbe führen.

Aus dieser hohen strategischen Bedeutung Kwantungs und Port Arthurs für die Kriegführung der Japaner nebst ihrer politischen Wichtigkeit, geht offenbar auch deren heisses Bestreben

hervor, sich in den Besitz beider zu setzen. Ausschlaggebend für dasselbe erscheint ferner ihr Ziel, das russische Port Arthur-Geschwader völlig unschädlich zu machen, womit für Russland die Herrschaft im gelben Meere zu gewinnen, so gut wie ausgeschlossen sein würde.

In Erkenntnis dieser grossen Wichtigkeit Port Arthurs und Kwantungs scheint daher auch die Besatzung derselben den neuesten Nachrichten zufolge russischerseits innerhalb des letzten Vierteljahres weit mehr verstärkt worden zu sein, wie man bisher annahm. Heute wird dieselbe von fachmännischer Seite auf 2 Schützendivisionen à 12 Bataillone, 5000 bis 7000 Marinemannschaften, und ferner eine bedeutende Festungsartillerie- und Pioniertruppe nebst Hilfsdienstzweigen, und somit auf über 30,000 Mann veranschlagt.

Dass von einem Überrennen einer derartigen Besatzung nebst 500 Geschützen durch den gewaltsamen Angriff der Japaner binnen 24 Stunden, wie im November 1900 den Chinesen gegenüber, nicht die Rede sein kann, gilt in fachmännischen Kreisen als gewiss. Überdies haben die Russen sowohl am Jalu wie bei Kintschou eine derartige Zähigkeit und Ausdauer in der Verteidigung entwickelt, dass, welche Fehler man der russischen höheren Führung am Jalu auch vorwerfen mag, das moralische Element der russischen Truppen als ein vortreffliches bezeichnet werden kann, welches ungeachtet der beiden schweren Niederlagen kaum eine starke Einbusse erlitten haben dürfte.

Inzwischen hat die militärische Situation in der Mandschurei durch die neuesten dortigen Vorgänge und Nachrichten erkennbarere Umrisse gewonnen, und gestattet Schlüsse auf die von der japanischen Heeresleitung, ausser dem Angriff auf Port Arthur, beabsichtigten demnächstigen Operationen. Als leitende Idee, auch zur Verhinderung einer Störung der Belagerung Port Arthurs, erscheint, ungeachtet der Befestigung Föngwangtschöngs durch die erste japanische Armee, nach wie vor der Angriff auf die russische Mandschureiarmee, bevor deren Verstärkungen, das X. und XVII. Armeekorps, eingetroffen sind, und zwar unter gemeinsamem Zusammenwirken der japanischen Armeen. Möglich indessen ist, dass die japanische Heeresleitung den vielleicht von ihr binnen kurzem erwarteten Fall Port Arthurs abwartet. Jedenfalls aber weist alles darauf hin, dass der Vormarsch erst dann begonnen wird, wenn alle dafür bestimmten Kräfte beisammen sind. Sicher ist, dass die jetzt völlig gelandete (2.) Armee des Generals Oku daran nicht teilnehmen wird, sie bleibt bei ihrer Aufgabe gegen General Stössel und Port Arthur, in deren Beginn sie so heldenmütig bei Kintschou gekämpft und

ruhmreich gesiegt hat. Aber es ist die Ausschiffung und der Aufmarsch von zwei weiteren Armeen im vollen Gange; es sind dies die 3. Armee unter General Nodzu, 4 Divisionen stark, und die 4. unter General Nogi, 2 Divisionen stark. Diese beiden Armeen erachten wir bestimmt zum Cooperieren mit der ersten Armee gegen die russischen Hauptkräfte. Es wird zwar berichtet, dass die 4. Armee zur Deckung der Belagerung Port Arthurs bestimmt sei gegen den allfälligen Entsatzversuch, den Kuropatkin mit 20 oder 40,000 Mann auf Befehl von Petersburg unternehmen solle; es wird auch berichtet, dass der 3. Armee diese Aufgabe zufalle und die 4. sich bei der Belagerung Port Arthur's beteiligen solle. Beides erachten wir für unwahrscheinlich. Was die erste Aufgabe anbetrifft, so ist schon eingangs erwähnt, dass man Kuropatkin eine solche Torheit nicht zutrauen darf, im übrigen liegt die Deckung dagegen schon in dem einfachen Vorgehen dieser zwei Armeen gegen das grosse Operationsziel und was die andere Aufgabe anbetrifft, so bedarf für Zernierung und belagerungsmässigem Angriff Port Arthur's General Oku keine weitere Verstärkung.

Seine 2. japanische Armee besteht aus der 1., 3., 4. und vielleicht noch einer Division, und höchst wahrscheinlich aus deren 3 bzw. 4 Reserve-Infanterie-Brigaden. Sie wäre mithin bei 4 Divisionen etc. ihren Etatsstärken nach — die Division zu 14,000 Mann, die Reserve-Brigade zu 6000 Mann gerechnet — etwa 80,000 Mann stark, wovon allerdings rückwärtige Etappenbesatzungen und die inzwischen erfolgten nicht kleinen Abgänge durch Gefechtsverluste und Krankheit etc. abzurechnen sind. Auch wird sie, in Stärke von 3 Divisionen angenommen, nur auf 50,000 Mann veranschlagt. Wie eingangs schon erwähnt, wird von anscheinend gut orientierter Seite die Truppenmacht Generals Stössel auf 30,000 Mann veranschlagt, von denen dann allerdings die Verluste in der Schlacht von Kintschou mit mindestens 1500 Mann abgezogen werden müssen. Andere Gewährsmänner indessen rechnen aus, dass die Besatzung Port Arthurs kaum mehr als 22 bis 24,000 Mann betragen könne.

Ob die erstere oder die letztere Ziffer die richtige ist, lässt sich vorderhand nicht entscheiden. Für die erstere sprach zwar die wichtige und schwierige Aufgabe der Verteidigung der Positionen der etwa 16 km<sup>2</sup> grossen Halbinsel Kwantung und derjenigen gegen den Nahangriff der Japaner auf Port Arthur, dessen Befestigungen eine Entwicklung von 12 km besitzen, und zwar ohne den östlich und nördlich ihnen vorgelagerten besondern Verteidigungsschnitt. Für die Anzahl von 21,000—24,000

Mann dagegen die Begrenzung der Ansammlung und Unterbringung der Kriegsvorräte aller Art. Allein wenn auch die zur Belagerung Port Arthurs bestimmte japanische Armee nur aus 3 Divisionen nebst einigen Reserve-Brigaden und dem Belagerungspark besteht, so würde doch ihre numerische Stärke von 50,000 Mann eine so bedeutende sein, dass sie bei entsprechendem Nachschub für die Überwältigung der 30,000 Russen als ausreichend erschiene, zumal da sie aller Voraussicht nach eine an Zahl überlegene schwere Belagerungsartillerie nebst den Geschützen der Flotte zur Geltung zu bringen vermag.

Unter diesen Umständen wäre die Annahme zulässig, dass die Belagerung und Besiegung Port Arthur's dem General Oku mit seiner Armee überlassen bleibt, während die inzwischen landende und aufmarschierende 3. und 4. Armee zum Cooperieren mit der 1. Armee Kuroki's gegen das Gros der russischen Streitkräfte bestimmt sind, die in der Gegend von Liaujang und Haitcheng angenommen werden dürfen.

Wir möchten die Vermutung äussern, dass diese Pläne und nicht, wie berichtet wird, die Eroberung Port Arthur's die Veranlassung war, dass der Marschall Yamagata, der „japanische Moltke“, als Generalissimus auf den Kriegsschauplatz abgegangen ist, und wir möchten die Zeitungsmeldung aus Tokio vom 7. Juni als irrig ansehen, dass noch diese Woche 200,000 Japaner gegen Port Arthur vormarschieren werden und dann Marschall Yamagata die Liaotungtruppen befehligen werde, während General Oku die Sturmkolonnen führe.

Möglich ist ja, dass die japanische Heeresleitung, welche die Verteidigungsverhältnisse Port Arthur's zweifellos genauer kennt als die Fachmänner Europa's und die nach den Erfahrungen vom Jalu und bei Kintschou berechtigt ist, auf die zähe Kraft ihrer Truppen zu vertrauen, den Plan als ausführbar erachtet, mit gewaltsamem Angriff die Festung zu nehmen. Erachtet sie dies als ausführbar, so ist dies Unternehmen auch dann richtig, wenn es misslingt. Auf die Bedeutung dieses Sieges braucht nicht nochmals hingewiesen zu werden.

Aber für dieses Unternehmen braucht kein Generalissimus für alle Armeen ernannt zu werden, überhaupt nichts berechtigt zu der Annahme, dass die Japaner so unklar über Kriegsführung denken, dass sie einen Oberbefehlshaber aller Armeen auf den Kriegsschauplatz senden, um an einer Stelle taktisch zu führen. Das ist niemals die Aufgabe des Höchstkommmandierenden, seine Aufgabe ist die Leitung der Operationen der Armeen zum einheitlichen Zusammenwirken für den gemeinsamen zunächstliegenden Kriegs-

zweck. So wichtig Port Arthur auch ist, der nächste Kriegszweck bleibt auch hier wie überall, das Aufsuchen der feindlichen Hauptarmee und deren Überwindung durch Zusammenwirken aller verfügbaren Kräfte. Nichts berechtigt zu der Annahme, dass sich die Japaner von diesem obersten, von Moltke gelehrten Gesetz der Strategie, durch irgend welche Erwägungen ablenken lassen.

Die Abreise des Marschalls Yamagata auf den Kriegsschauplatz ist uns, gleich wie 1870 die Abreise des deutschen grossen Hauptquartiers von Berlin nach Mainz, der Beweis, dass jetzt der Aufmarsch so weit gediehen ist, und die diesen ermöglichenden vorbereitenden Handlungen soweit beendet, dass die gemeinsamen Operationen der Armeen auf das nächste Kriegsziel, die Armee Kuropatkin's, beginnen dürfen. Für diese Aufgabe werden jetzt die 1., 3. und 4. japanische Armee aus ihren 3 Richtungen vorgehen. Die 1., die schon am weitesten vor ist, wird zuerst noch zurückgehalten, bis die andern auf gleicher Höhe gelangt sind. Jetzt schon stehen sie so, dass Kuropatkin der Vorteil der berühmten „inneren Linie“ nichts mehr nützt — das ist Moltke'sche Lehre!

Diese Operationen zu leiten, das ist die Aufgabe des Marschalls Yamagata.

Wir stimmen der Auffassung bei, dass jetzt nach einiger Stille grosse Aktionen erfolgen werden.

---

### Aenderungen in der Infanterie-Ausrüstung in Oesterreich-Ungarn.

Das Reichs-Kriegsministerium hat, wie von uns bereits gemeldet, einen „Entwurf über Änderungen in der Ausrüstung der Infanterie- und Jägertruppe“ herausgegeben. Die projektierten Änderungen lassen sich in zwei Gruppen teilen, und zwar in solche, welche die Munition, und in solche, welche die Restrangierung der Mannesausrüstung betreffen.

Durch die Erhöhung der Kriegstaschenmunition auf 120 Patronen ist der österreichisch-ungarische Infanterist den deutschen, französischen und russischen gleichgestellt, bleibt aber hinter dem italienischen um 42 Patronen zurück; doch darf nicht übersehen werden, dass in Italien das 6,5 Millimeter-Gewehr eingeführt ist, und dass die 162 Patronen 3,6, die österreichischen 120 4,08 Kilogramm wiegen. Mit der fortschreitenden Anschaffung von Gewehren M. 95 wird in absehbarer Zeit eine weitere allgemeine Gewichts-erleichterung um zirka 1 Kilogramm eintreten. Dem von so Vielen besorgten Verschiessen der Munition ist durch die Vermehrung der Taschenmunition um 20 Patronen allerdings auch nicht